

Miracles do exist – Eröffnung von „Happy Watoto Home“ in Tansania

Projektmanagerin Marion Hasselaar hat Stress. Die letzten Vorbereitungen laufen. Morgen ist die langerwartete offizielle Eröffnung von "Happy Watoto Home & Schools" in Ngorika, Tansania. Das weitverzweigte Dorf liegt im Bezirk USA-River in der Region Arusha, ca. 30 Minuten weg von der Hauptstraße nach Moshi. Man erreicht es über eine holprige Stein- und Lehmstraße, am besten mit Jeeps. Jetzt in der Regenzeit haben wir Glück, dass es überwiegend trocken bleibt. Bei heftigen Güssen gibt es kaum eine Chance auf Weiterkommen. Viele Menschen stehen neugierig am Wegesrand und winken uns zu. Lachen, Daumen hoch - die meisten wissen, wo wir hin wollen. „Happy Watoto Home“ ist schnell zum Mittelpunkt der Region geworden.



Wegweiser nach Happy Watoto in Ngorika

Nach einer abwechslungsreichen Fahrt durch die ländliche Dorfgemeinschaft, stehen wir staunend auf dem 20.000 qm großen Gelände. An den Gebäuden werden die letzten Maler- und Reinigungsarbeiten vorgenommen. Helfer pflanzen Blumen, stutzen den Rasen, oder blasen Luftballons auf. Das Programm für den großen Tag wird immer wieder besprochen. Schon seit einigen Wochen läuft der Unterrichtsbetrieb, jetzt vor der offiziellen Eröffnung ist bei kaum einem der Verantwortlichen so etwas wie Nervosität zu spüren. Praktikantin Kim aus Holland zeigt uns die Schilder, die noch an den Häusern angebracht werden müssen.

Jedes trägt den Namen von Spendern und Unterstützern des Projekts.

Auch Udo Lindenberg bekommt ein eigenes Haus, es liegt zentral im Wohnbereich der Kinder, ein großer Aufenthaltsraum, daran angrenzend links und rechts die Wohnbereiche von Mädchen und Jungs. Schuldirektor Walther de Nijs hat zwar kaum Zeit, zeigt uns aber dennoch die einzelnen Räume, nicht ohne Stolz.



Blick auf das Udo Lindenberg Haus

Als die Udo Lindenberg Stiftung 2008 im Rahmen des Panikpreis beschloss, den Förderverein „Good Hope Centre e.V.“ zu unterstützen, konnte noch keiner ahnen, was aus dem einst kleinen Projekt mal werden sollte. In Westfalen hatten sich sechs Privatleute nach einer Urlaubsreise zusammengefunden, um eine Ausbildungs- und Wohnstätte für damals 30 Straßen- und Waisenkinder in Tansania zu unterstützen. Spenden, Eintrittsgelder vom großen Panikpreisfinale im Juli 2008 in Calw, sowie Zuwendungen von Privatleuten und Unternehmen, brachten rund € 40.000, die von der Udo Lindenberg Stiftung an „Good Hope“ weitergeleitet wurden. Gut investiertes Geld, denn inzwischen ist aus dem einst kleinen Projekt eine vorbildliche Einrichtung für das Engagement privater Vereine und Institutionen in ganz Afrika geworden.

Sechzig Waisen wohnen derzeit im „Happy Watoto Home“, einige kommen aus den Dörfern der Umgebung, insgesamt sind es 104 Kinder. Mittelpunkt ist die Schule, hier wird gelernt, gespielt und gemeinsam gegessen. In den Klassen sitzen zwischen 30 bis 35 Schüler und Schülerinnen pro Stufe. Fünf sind es bis jetzt, im kommenden Schuljahr wird es dann auch eine sechste geben.



Blick auf die Räume für die 1te bis 7te Klasse.

In Tansania besteht Schulpflicht bis zum 14. Lebensjahr, das umfasst die Klassen eins bis sieben. Staatliche Grundschulen sind umsonst, aber Uniformen, Stifte und Hefte kosten Geld. Daher können nicht alle Kinder in die Schule gehen, ihre Eltern sind zu arm. Sie müssen arbeiten oder werden Betteln geschickt. „Happy Watoto Home“ gibt den meisten in Ngorika die Möglichkeit, ihre Kinder zur Schule zu schicken. Durch die Einrichtung hat das Dorf eine Zukunft bekommen.

Platz ist bis zur siebten Klasse, noch stehen die beiden Räume leer. Hauptlehrer Edward Mwololo stellt uns seinen Schülern vor. "Good Morning, class one", "Good Morning, teacher", schallt es aus 30 Kehlen zurück. Nach einer kurzen Vorstellung erzählen wir, was wir in Deutschland so machen und wie schön wir „Happy Watoto Home“ finden.

So geht das in allen Klassenstufen. Stolz zeigen uns die Schüler, was sie gerade lernen in Mathematik oder Englisch, Unterrichtssprache bis zur sechsten. Erst in der siebten wird - wie auch an staatlichen Schulen - Suaheli gesprochen.



Begrüßung in der dritten Klasse. (v.L.n.r. Gabi Bentlage, Arno Köster (ULS), Peter Schulte (GH), Edward Mwololo)

Die Kleinen wirken motiviert, den Spaß am Lernen sieht man ihnen an. Unterricht ist von morgens um acht bis Nachmittags, unterbrochen von einer Mittagspause. Danach wird in Gruppen gelernt, gespielt, musiziert, oder Haus- und Gartenarbeit verrichtet. Darauf wird in „Happy Watoto Home & Schools“ viel Wert gelegt. "Wir wollen den Kindern alles mitgeben, was sie später für ein selbstbestimmtes Leben brauchen", sagt Edward Mwololo. Nachhaltigkeit steht in allen Bereichen im Vordergrund, eine Philosophie, die die beiden Trägervereine „svt - Vrienden van Tansania“ aus Holland und „Good Hope e.V.“ aus Halle/Westfalen vehement vertreten. Schüler- und Schülerinnen sollen langfristig gefördert werden, um später alle Chancen zu haben, etwas in ihrem Land zu erreichen.

Rund zwanzig Euro kostet der Unterhalt für ein Kind im Monat, darin enthalten sind Schul- und Essensgeld, sowie alle Lehrmittel. Viele von ihnen sind Waisen, haben aber draußen noch Familienangehörige.

Deshalb wohnen sie während des Schuljahrs in „Happy Watoto Home“, in den Ferien gehen sie zu verbliebenen Verwandten. So sollen Zusammenhalt und Bindungen der Clans gefördert werden, damit sie auch später den Schülern Halt geben. Nur acht Kinder haben niemanden mehr. Zwei von ihnen wurden auf dem Müll gefunden und in „Happy Watoto“ abgegeben. Sie wohnen ganzjährig hier. In den Ferien macht Praktikantin Kim mit ihnen Ausflüge in die Stadt, oder in Lodges und Parks in der näheren Umgebung.



Schüler der dritten Klasse

Wir fahren weiter, die holprige Schotterpiste zurück bis zur Hauptstraße. An ihr liegt in Richtung Moshi "Kikatiti", ein moderner Kindergarten, der bereits seit 2002 Heimat für rund dreißig Waisen ist. Auch er wurde gegründet von „svvt - Vrienden van Tanzania“. Im Hof steht ein großer, mächtiger Baum an dem ein Schild mit der Aufschrift "Idas Wish" hängt. Die Frau von Stiftungsgründer Jan Willem ter Braak hatte was dagegen, als er beim Bau gefällt werden sollte. Heute ist er ein wunderbarer Schattenspendler.

Center-Managerin Nolarip Ngungat führt uns über das Gelände. Es besteht aus einem Haupthaus mit Schlaf- und Spielräumen, einem Kindergarten, sowie Küchenhaus und Verwaltung. Hinten schließt sich ein großer Garten an, in dem Mais und Bohnen gepflanzt werden, an dessen Ende ein Stall steht. Die hier noch Dienst tuenden Hühner sollen aber abgeschafft werden, weil sie mehr Arbeit machen als Eier legen, erklärt Nolarip, die gleichzeitig auch Lehrerin ist.



Kindergartenlehrerin und Center-Managerin Nolarip Ngungat vor dem Küchenhaus von Kikatiti

Im Kindergarten dann großes Hallo. Der weiße Besuch ist eine willkommene Abwechslung im disziplinierten Alltag. Bereitwillig stellen sich die zwei- bis sechsjährigen zum Foto auf und machen Faxen mit uns. Die Kleinen sind nicht mehr zu halten, als sie sich selbst auf den Kameradisplays anschauen dürfen. Wir werden umarmt, gedrückt und beinahe zu Boden geknutsch. Besonders angetan sind sie vom Zopf des Besuchers, der immer und immer wieder gestreichelt wird. Männer mit langen Haaren gibt es nicht häufig in Afrika. So viel Herzlichkeit und Neugierde haben wir bis jetzt selten erlebt.

Dabei haben es die kleinen Kerle nicht leicht. Die meisten von ihnen kommen aus schlechten Familienverhältnissen, haben keine Eltern mehr, nur noch Geschwister oder weit entfernte Verwandte. Missbrauch gehört in Tansania fast schon zum Alltag. Auch Krankheiten und Mangelernährung treten häufig auf.

In Kikatiti finden diese Kinder eine neue Heimat. Wenn sie ins Schulalter kommen, werden sie von „Happy Watoto Home & School“ übernommen.



Kindergartenkinder in Kikatiti

Beide Einrichtungen sind eng verbunden und gut organisiert. Drei Sozialarbeiterinnen beschäftigt das Projekt, Joyce Sagata ist die Erfahrenste. Finanziert von „svvt - Vrienden van Tansania“, suchen und finden sie Waisen- oder Straßenkinder in den umliegenden Dörfern. Manche werden auch aus Arusha oder Moshi gebracht. Unter ihnen sind viele HIV-infizierte Waisen, deren Großeltern sich nicht mehr um sie kümmern können. Wenn noch Eltern oder nähere Verwandtschaft da ist, so die Streetworker, bekommen Familien manchmal auch Unterstützung durch die Stiftung. Damit versuche man zunächst eine möglichst intakte Struktur zu erhalten, was nicht immer gelingt. Alle anderen werden in „Kikatiti“ und „Happy Watoto Home“ aufgefangen, betreut und ausgebildet. "Mitunter ist es traurig wenn wir sehen, wie viele Kinder wir aufnehmen könnten, die Kapazitäten aber beschränkt sind. Da muss ich oft ganz schön schlucken", sagt Joyce Sagata.

„Kikatiti“ wurde gebaut von eine paar holländischen Freunden. Jan Willem ter Braak ist die treibende Kraft. 1998 kam er nach Tansania, um die Privatisierung des Flughafens in Kilimandscharo zu leiten.

In den drei Jahren, die er hier verbrachte, sah er viele Schulen, Krankenhäuser und Kindergärten, die meisten in miserablen Zustand.

2001 stoßen er und seine Frau Ida auf eine kleine, heruntergekommene Hütte, die als Kindergarten dient, „Kikatiti“. Sie sind tief ergriffen und motiviert etwas zu tun für das Land, das ihnen lange eine gastfreundliche und herzliche Heimat war. Zurück in Holland gründen sie die hier schon erwähnte Stiftung „svvt – Vrienden van Tansania“ und sammeln Geld bei Freunden und Geschäftsleuten. Schnell ist eine funktionierende Struktur Gleichgesinnter gefunden, „Kikatiti“ wird ausgebaut. Ein Jahr später ist alles fertig und fortan können vierzig Kinder hier eine Heimat für die ersten Lebensjahre finden.



Kikatiti, Haupthaus

Aus der zunächst einmalig geplante Idee wird mehr. Die Stiftung sammelt Gelder und hilft an vielen Orten, immer mit der Maßgaben jungen Menschen Bildung und Zukunft zu geben. Dahinter steckt eine Strategie, die auch die Lehrer mit einbezieht. Disziplin, Management und Motivation an staatlichen Schulen in Tansania, bringen die Schüler nicht wirklich weiter. „Vrienden van Tansania“ entwickeln eine Vision: Räume für Lehrer und Kinder schaffen, in denen Lehren und Lernen Spaß macht, zum beiderseitigen Vorteil.

Zur selben Zeit plant Peter Schulte nach seinem Tansania-Urlaub etwas Ähnliches. Gemeinsam mit Freunden hat er den Förderverein „Good Hope e.V.“ gegründet. Platz für Schule und Waisenhaus ist bereits gefunden, Gelder – u.a. aus Mitteln der Udo Lindenberg Stiftung - stehen bereit, um mit dem Ausbau zu beginnen. Doch es entwickeln sich unvorhergesehene Schwierigkeiten und auch das Gelände scheint nicht sonderlich geeignet.



Peter Schulte vom Förderverein „Good Hope e.V.“ vor dem Udo Lindenberg Haus in „Happy Watoto Home“

Zufällig treffen sich Jan Willem ter Braak und Peter Schulte in einem Hotel in Tansania. Es ist die selbe Wellenlänge, schnell ist man sich einig, das Projekt fortan gemeinsam zu entwickeln. Peter Schulte organisiert in Deutschland Promi-Golfturniere, startet die Kooperation mit der Udo Lindenberg Stiftung und sammelt Geld in seinem Freundeskreis. Schon nach kurzer Zeit gründen „Good Hope e.V.“ und „svvt - Vrienden van Tansania“ eine NGO vor Ort und statten die Firma mit Geld und Struktur aus. 2009 wird ein geeignetes Grundstück in der Region Ngorika gekauft, Architekten machen Pläne, lokale Partner sind schnell gefunden. Bauleiter Azael Nassary stellt ein Team aus Einheimischen zusammen, der Bau beginnt. Während der Errichtungsphase sind viele Besuche vor Ort nötig. Bürokratie, Schwierigkeiten aus dem Weg räumen, sowie fortlaufende Planungen koordinieren, stehen auf dem Zettel.

Dabei zahlen alle Vereinsmitglieder ihre Reisen stets privat, die Firmenkasse wird nicht angefasst. Jeder Cent fließt direkt in das Projekt „Happy Watoto Home“. „So wird das auch in Zukunft laufen. Wir möchten alles weiter geben, weil wir selber genug haben und davon etwas zurückgeben wollen. Darin sind sich alle Partner einig“, betont Peter Schulte.

Die Fertigstellung erfolgt nach vierjähriger Planungs- und Bauzeit für tansanische Verhältnisse ziemlich schnell. Im Januar 2011 können die ersten Kinder einziehen. Was als Hoffnung auf ein Wunder begann, ist jetzt im Mai wahr geworden, am Eingang der Schule für immer auf einem Schild festgehalten: "Miracles do exist". Das hatte eins Jan Willem ter Braak gesagt, als er seine Stiftung gründete.



Neben den beiden großen Schulgebäuden gehören zwei Wohneinheiten, eine Aula, sowie ein Haus für Lehrer zu „Happy Watoto Home“. Es gibt Räume für Volunteers und eine Küche. Die perfekte Selbstversorgung, in die Schüler, Lehrer und Praktikanten mit einbezogen werden. Motivierend für Alle.

Schuldirektor Walther de Nijs kam vor 20 Jahren nach Tansania und lebt mit seinen sechs Adoptivkindern und seiner afrikanischen Frau in Ngorika. Er weiß am besten, welche Probleme die Menschen hier haben. Er ist die optimale Besetzung für diesen Posten und bei allen Lehrern hoch angesehen.



Blick vom Spielbereich auf die Klassenräume von „Happy Watoto Home“

Es ist viel los an diesem 17. Mai 2011 in der sonst eher beschaulichen Region. Auf der Schotterpiste hoch nach „Happy Watoto Home“ herrscht Verkehr, beinahe wie auf einer Autobahn. Im Minutentakt rollen die Jeeps und Mini-Vans an. Alle sind gekommen. Verwandte, Eltern und Freunde der Kinder, aber auch Stammesangehörige und Dorfbewohner von nebenan. Mit großen Augen bestaunen sie, welches Kleinod hier entstanden ist. Dazwischen in viel zu weiten Anzügen jede Menge Offizielle, sogar die Distrikt-Chefin hat sich angesagt. Die Vertreter der beiden Fördervereine halten sich dezent im Hintergrund. Sie wollen nicht im Mittelpunkt stehen an diesem Nachmittag.

„Heute ist ein großer Tag für Alle“, sagt Projektmanagerin Marion Hasselaar und Frank Maser von „Good Hope e.V.“ ergänzt: „`Happy Watoto Home` ist inzwischen tief in der Region verwurzelt, weil wir stets dafür gesorgt haben, dass hier Jobs für die Einheimischen entstehen und wir niemand was wegnehmen, sondern geben“. Bauleiter Azael steht grinsend daneben.

Er wohnt seit Jahren in der Nähe, seine Frau ist Sozialarbeiterin bei „Happy Watoto Home“.

Langsam füllt sich der Schulhof mit Autos. Zum Teil kommen sie von weit her, selbst zwei Missionsschwestern haben einen langen, beschwerlichen Weg aus den Bergen in Kauf genommen, um zu sehen, was hier entstanden ist. Aus dem Schulkomplex klingen Kindergesänge, die letzten Proben für die große Feier. Die beginnt dann auch mit dem Einzug der einzelnen Klassen. Jede hat ein anderes Lied einstudiert und begibt sich singend zu den Stühlen, wo sie ruhig und geduldig die nächsten vier Stunden Zeremonie verbringen werden.

Ein Moderator spricht auf Englisch und Suaheli. Er begrüßt Schüler und Gäste und betont in seiner kurzen Eröffnungsrede wie wichtig es ist, Kinder in Tansania zur Selbständigkeit zu erziehen, denn sie haben kaum jemanden mehr, der sie später im Leben unterstützt. Deshalb lege die Schule auch viel Wert auf die Vermittlung alter Traditionen. Neben Musik und Tanz spielen Hausarbeit und Handwerk eine ebenso große Rolle wie Mathematik, Englisch, Musik und Tanz. In naher Zukunft würden sie auch fit gemacht für die Herausforderungen der modernen Zeit. Ein Computerraum steht bereit, am Vortag haben wir ihn gesehen. Geräte sind schon bestellt und kommen bald - nicht aus Europa, sondern aus Arusha. Voller Stolz betont der Moderator immer wieder die Bedeutung von „Happy Watoto Home“ für die umliegenden Dörfer. Damit das Leben sich zum besseren entwickeln kann, sei eine gute Infrastruktur notwendig, vor Allem aber eine funktionierende Strom- und Wasserversorgung. Herausforderungen, die man nicht ohne Hilfe und Improvisation leisten könne, schließt er seine Begrüßung.

Kinder führen Tänze vor, bevor ein Vertreter der Dorfgemeinschaft seine Grüße überbringt. Er betont, dass „Happy Watoto Home“ vielen Bewohnern in der Gegend Arbeit gegeben hat. Auch der Einsatz der beiden Fördervereine wird positiv gesehen, ein Teil der Spenden kommt nämlich den Dörfern zu Gute.

Das größte Problem aber ist die Versorgung mit sauberem Trinkwasser. „Watoto Happy Home“ bekommt seins zwar von der Quelle des USA-Rivers, es reicht bei weitem aber nicht aus. Grundwasser kann nur bedingt verwendet werden, da es eine hohe Fluorid-Belastung hat. Bei Kindern führt das zu Zahnproblemen und schlechtem Knochenwachstum. Der Dorfälteste appelliert an die Unterstützer der Schule, sich auch für besseres Wasser einzusetzen. Davon hätten auch umliegende Gemeinden etwas. In Sachen Stromversorgung hofft der Mann auf Stabilität in Zukunft. Bisher ist diese nur unzulänglich, immer wieder ist mit Ausfällen zu rechnen. Abschließen dann noch mal Lob für die Unterstützer, denn immer mehr Menschen kämen nach Ngorika. Die Region hat durch „Happy Watoto Home & Schools“ an Attraktivität gewonnen.



Jeder Schüler in „Happy Watoto Home“ bekommt eine warme Mahlzeit pro Tag

Mit ein bisschen Verspätung kommt die Distrikt-Chefin an. Sichtlich bewegt sagt sie: "Ich bin überwältigt, was hier entstanden ist. Ihr müsst einen Traum gehabt haben und der ist wahr geworden".

Im Namen der Regierung dankt sie den Förderern der Schule, verbunden mit dem Versprechen sie stets zu unterstützen. In einer leidenschaftlichen Rede ordnet sie „Happy Watoto Home“ in größere Zusammenhänge ein. Sie betont Tansanias Kampf gegen Armut, Hunger und Krankheiten. "Bildung kann helfen, die Armut zu besiegen, weil junge Menschen lernen, wie sie ihr eigens Land entwickeln können", ruft sie Schülern, Lehrern und Gästen zu. Dabei sei der Ausbau von Schulen, unterstützt von NGOs eine wichtige Hilfe für die Regierung. "Unser Ziel ist, dass Tansania bis 2025 ein hochentwickeltes Land ist". Ein kleiner Beitrag dazu werde hier am „Happy Watoto Home“ schon geleistet.



Happy Watoto (glückliche Kinder)

Abschließend betont auch die Distrikt-Chefin, wie wichtig es sei, die Probleme vor Ort anzupacken. "Der nächste Krieg hier wird um Wasser geführt, wenn wir nichts dagegen tun", sagt sie. Deshalb seien weitere Investitionen nötig, vor Allem in Wasseraufbereitung und -verteilung. Den Dorfbewohnern empfiehlt sie, sich nicht nur auf Gönner zu verlassen, sondern aktiv mitzumachen bei der Entwicklung der Region. „Happy Watoto Home“ sei ein Anfang, um die Probleme anzupacken und in naher Zukunft zu lösen.

Die Motivation kommt an, für Ihre Rede bekommt die Distrikt-Chefin tosenden Applaus. Nach vier Stunden ist „Happy Watoto Home & Schools“ offiziell eröffnet.

Voller Stolz zeigen Schüler und Schülerinnen ihren Verwandten anschließend Lern- und Schlafräume. Die Kleinen bekommen Essen und wir ziehen uns mit Förderern und Gästen ins Udo Lindenberg Haus zurück, um über weitere Möglichkeiten der Unterstützung zu reden.



Udos Schwester Inge Lindenberg vor dem „Udo Lindenberg Haus“

Jeder von uns ist ergriffen davon, was hier auf die Beine gestellt wurde und wie glücklich die Kinder heute sind. Überall sehen wir lachende Augen und Herzen. Frank Maser vom „Good Hope“ Förderverein bringt es auf den Punkt: "Eine höhere Macht muss all diese Menschen aus Holland und Deutschland zusammengebracht haben, denn noch vor vier Jahren hätte sich das hier keiner ausdenken können". Einig sind wir uns darüber, dass auch allen Förderern und Unterstützern ein großer Dank gebührt. Ohne sie wäre diese Vision nie möglich geworden. "Miracles do exist", freut sich Jan Willem ter Braack und zusammen mit seinem Freund Naut van Hout plant er schon das nächste Schulprojekt in Tansania.

Weitere Informationen:

www.udo-lindenberg-stiftung.de

www.svvt.nl

www.good-hope-centre.de



Sorgfältig aufgereiht: Schuhe der Kinder von Kikatiti

Autor: Arno Köster

Fotos: Arno Köster

Mai 2011